

# Zwei neue Namen für ein altes Problem

Autor(en): **Mahler, Nadja / Kamber, Matthias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **6 (2004)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-991495>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Modafinil und THG

## Zwei neue Namen für ein altes Problem

Die Sportwelt wurde Ende 2003 von neuen Doping-Enthüllungen erschüttert: Kelli White, Siegerin an den Leichtathletik-Weltmeisterschaften über 100 und 200 Meter wurde positiv auf Modafinil getestet. Daneben sorgt ein speziell zu Dopingzwecken entwickeltes Steroid für Schlagzeilen: Tetrahydrogestrinon.

Nadja Mahler, Matthias Kamber

**D**ie neuen Dopingsünder kommen aus der Leichtathletik (Sprintdisziplinen, Kugelstossen), aus dem Baseball oder American Football. Also sind vor allem Sportarten betroffen, bei denen Schnelligkeit und Explosivität eine grosse Rolle spielen. Sind die neuen Dopingsubstanzen Wundermittel in Schnellkraftsportarten?

### Modafinil – Billige Ausreden helfen nicht

Das bei der Sprinterin Kelli White nachgewiesene Modafinil ist ein Medikament zur Behandlung von plötzlich auftretenden Schlafanfällen (Narkolepsie). Die Substanz wirkt zentral stimulierend und hilft den Patienten während des Tages wach zu bleiben. Der genaue Wirkmechanismus ist nicht bekannt. Modafinil verursacht jedoch weniger Abhängigkeitssymptome als die stark wirksamen Amphetamine.

In der Schweiz untersteht diese Substanz der verstärkten Rezeptpflicht und wird unter dem Namen Modasomil® vertrieben. In den USA ist sie seit 1998 unter dem Namen Provigil® im Handel und soll eine beliebte Partydroge sein. Die Erklärung von Kelli White, sie habe nicht gewusst, dass dies ein Dopingmittel sei, wäre noch unglaubwürdiger gewesen, hätte sie das Schweizer Medikament eingenommen. In der Patienteninformation steht ausdrücklich, dass die Einnahme bei Sportlern zu einem positiven Dopingtest führt.

In Untersuchungen hat man festgestellt, dass Personen, die einen Schlafmangel aufweisen oder denen der Schlaf entzogen wurde, nach Einnahme von Modafinil leistungsfähiger sind. Im Sport werden Stimulanzien als typische Wettkampfdopingmittel eingestuft. Sie verhelfen dem Sportler zu einer erhöhten Reaktionsfähigkeit und Aufmerksamkeit. Die Stimulanzien sind in ihrer chemischen Struktur den körpereigenen Katecholaminen Adrenalin und Noradrenalin häufig sehr ähnlich. In Schnellkraftsportarten kann Modafinil deshalb durchaus leistungssteigernd sein.

### Tetrahydrogestrinon – Gefährlicher Muskelmacher?

Die Neuigkeit schlug am 16. Oktober 2003 in der Sportwelt wie eine Bombe ein: Die Welt Anti-Doping Agentur (WADA) berichtete von einer breit angelegten Untersuchung in Zusammenarbeit mit der amerikanischen Anti-Doping Agentur (USADA) und dem amerikanischen Dopinganalysenlabor in Los Angeles. Dem Labor wurde im Juni von einem Trainer eine gebrauchte Spritze mit einer öligen Flüssigkeit zugesandt. Die Strukturaufklärung ergab ein bisher unbekanntes anaboles Steroid, Tetrahydrogestrinon (THG). Es ist das erste Mal in der Geschichte der Dopingbekämpfung, dass ein anaboles Steroid speziell zu Dopingzwecken entwickelt und ohne Abklärungen zu Wirkungen und Nebenwirkungen an Sportler/-innen abgegeben wurde.

THG ähnelt in seiner chemischen Struktur den beiden Anabolika Gestrinon und Trenbolon. Trenbolon ist ein altbekanntes und wirksames Anabolikum. Seine muskelfördernde Wirkung ist zehn- bis fünfzehnmal stärker als die von Testosteron. Das Gleiche gilt jedoch auch für die Nebenwirkungen. Dazu zählen Herzprobleme, Leberschäden sowie die «Vermännlichung» von Frauen. Trenbolon kann auch die Nieren angreifen. Gestrinon hingegen ist ein Medikament, das in der Schweiz unter dem Handelsnamen Nemestran zugelassen ist. Es wird zum Beispiel zur Therapie der Endometriose (Verwachsungen der Gebärmutter) eingesetzt und hat praktisch keine anabole Wirkung.

Es kann deshalb noch nicht gesagt werden, ob THG wirklich einen leistungssteigernden Effekt hat. Ebenso wenig kann etwas über die möglichen Nebenwirkungen von THG ausgesagt werden. Tatsache ist aber, dass THG, obwohl namentlich weder auf der Dopingliste 2003 noch 2004 erwähnt wird, unter den Begriff «verwandte Substanz» oder «Analoge» fällt und somit verboten ist. **m**